

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

43. Jahrgang.

Nr. 57.

Neuenbürg, Samstag den 11. April

1885.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S, durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S; auswärts vierteljährlich 1 M 45 S. Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

K. Amtsgericht Neuenbürg.

Die K. Standesämter

werden in Folge Erlasses der Zivilkammer des K. Landgerichts in Tübingen vom 1. April d. J. beauftragt, hierher umgehend mitzuteilen:

- 1) Die Zeit der Bestellung des Standesbeamten in der betr. Gemeinde.
- 2) Die Zeit der Bestellung des Stellvertreters des Standesbeamten.
- 3) Ob der Stellvertreter des Standesbeamten das Amt versieht
 - a) als Stellvertreter des Ortsvorstehers,
 - b) oder als besonders bestellter Stellvertreter,
 - c) oder in Folge Uebertragung durch den Ortsvorsteher.
- 4) Bei der Errichtung der Standesämter haben die Stellvertretung in sämtlichen Gemeinden die Stellvertreter der Ortsvorsteher übernommen, welche nur, so lange sie die ältesten Gemeinderäte sind, den Ortsvorsteher im Amt vertreten können.
Es ist daher anzuzeigen, ob in dieser Richtung seither keine Aenderung eingetreten ist.
- 5) Die Ortsvorsteher werden angewiesen, von einer eintretenden Veränderung sofort Anzeige zu erstatten.

Den 9. April 1885.

Oberamtsrichter
Lägeler.

Neuenbürg.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Kommanditgesellschaft auf Aktien, Mechanische Weberei Neuenbürg, Gebr. Luz hier ist zur Prüfung einer nachträglich angemeldeten Forderung besonderer Termin auf

Montag den 27. April d. J.
nachmittags 3 Uhr

anberaumt.

Den 8. April 1885.

Gerichtsschreiber d. K. Amtsgerichts,
Stirn.

Revier Herrenalb.

Submissions-Verkauf

von Nadelholz = Stammholz auf dem Stock.

Gegenstand des Verkaufs ist das nachstehend angegebene mutmaßliche Erzeugnis an Langholz I.—IV. Kl. und Sägholz

I.—III. Kl. und zwar an normalem wie Ausschuhholz, welches letzteres die Käufer um 90% seines Angebots für normale Ware zu übernehmen haben.

Waldteil.	Los-Nr.	Stamm-		Inhalt Stm. ca.
		Nr.	Zahl	
Distrikt Aytloh.				
Abt. Teichloch	1	1—90	90	231
	2	91—190	100	281
Abt. Kürbsenloch	3	1—120	120	256
"	4	121—240	120	305
"	5	241—347	107	266

Sämtliches Holz wird angerüdt.

Kauf-Bedingungen nebst Mitteilung über das Messungsverfahren können beim Forst- und Revieramt eingesehen werden. Dieselben gehen Interessenten auf Wunsch zur Einsicht zu; ebenso werden den Genannten auch die Lose nach vorausgegangener Benachrichtigung des Revieramts im Wald vorgezeigt. Offerte mit genauer Bezeichnung der Lose in Prozenten und $\frac{1}{10}$ Prozenten für das betreffende Los später zu berechnenden Revierpreises für normales Holz ausgedrückt, wollen verschlossen mit der Aufschrift „Submissions-offert auf Nadelholzstammholz auf dem Stock“ bis

Samstag den 18. April 1885
mittags 12 Uhr

beim Forstamt Neuenbürg eingereicht werden, auf dessen Kanzlei mittags 3 Uhr die Eröffnungsverhandlung stattfindet.

Forstbezirk Altensteig.

Wald-feuer-Ordnung.

Die Ortsvorsteher werden angewiesen, die Art. 30—32 des Forstpolizeigesetzes vom 8. September 1879 (R.-Bl. S. 327), sowie gemäß Art. 47 dess. Gesetzes die Bestimmungen des II. und III. Teils der Waldfeuerordnung vom 14. Juli 1807 (R.-Bl. S. 245) in den Gemeinden ohne Verzug zu publizieren.

Den 8. April 1885.

K. Forstamt.

Revier Wildberg.

Stammholz-Verkauf

Samstag den 18. April
vormittags 9 Uhr

auf dem Rathaus in Calw aus Abtwald, Dennach, Gaisburg und Scheidholz:

452 St. Nadelh.-Langholz mit 10 Fm. I., 33 II., 128 III., 153 IV. Kl., 527 St. dto. Sägholz mit 84 Fm. I., 89 II., 97 III. Kl. Das Holz be-

steht zu $\frac{1}{10}$ aus Forchen. Durchschnittliche Entfernung zur Wasserstube bezw. Bahnhof Wildberg 2—4 Kilometer. Auszüge wollen rechtzeitig bei K. Kameralamt Neuthin bestellt werden.

Höfen.

Gläubiger-Aufruf.

Die Erben des am 2. v. Mts gestorbenen Gottlieb Friedrich Gädle, Holzhauers von Höfen haben die Erbschaft mit der Rechtswohlthat des Inventars angetreten.

Infolge Beschlusses der Teilungsbehörde werden die Gläubiger hiemit aufgefordert, ihre Ansprüche

binnen 2 Wochen

bei dem unterzeichneten Notariate anzumelden und zu begründen, widrigenfalls sie bei der in dem Auseinanderetzungsverfahren sich vollziehenden Befriedigung der bekannten Gläubiger nicht berücksichtigt werden und ihnen nach Durchführung dieses Verfahrens nur noch das gesetzliche Absonderungsrecht vorbehalten bleiben würde.

Den 10. April 1885.

K. Amtsnotariat Wildbad.
Fehleisen.

Wildbad.

Verkauf des Gasthauses zum Stern

Aus der Verlassenschaftsmasse des kürzlich verstorbenen **Jak. Fr. Gutbub**, Sternwirts und Gemeinderats dahier kommt am

Donnerstag den 16. April d. J.
vormittags 12 Uhr

auf hiesigem Rathause im öffentlichen Aufstreich wiederholt zum Verkauf:

Gebäude Nr. A 74:

97 qm Ein 3-stöck. Wohnhaus von Fachwerk, das Gasthaus zum Stern, mit gewölbtem Keller.

Gebäude Nr. A 74a:

23 qm Ein 2-stöckiges Wohngebäude mit Küche und gewölbtem Keller hinter dem Wohnhaus,

7 qm Traufrecht,

6 qm Dunglege,

1 a 23 qm mitten in der Stadt gelegen, an der Hauptstraße.

Angeschlagen zu 38 000 M

Das Gebäude ist vermöge seiner günstigen Lage in der Nähe des Kurplatzes für jeden Geschäftsbetrieb ganz besonders geeignet.

Liebhaber sind eingeladen.

Den 9. April 1885.

Ratsschreiber Bätner.



Neuenbürg. Liegenschafts-Verkauf.

Ernst Bügenstein, Feilenhauer in Ham-
burg bringt am

Samstag den 11. April d. J.
nachmittags 4 Uhr

auf dem Rathaus die hienach beschriebene
Liegenschaft im öffentlichen Aufstreich zum
Verkauf:

Nr. 120a: 30 qm ein 1stok. Wohnhaus
auf Erdgeschos mit einem
Ballenkeller von Stein und
Fachwerk hinter Nr. 120 im
Zwinger mit einer Feilenhauer-
werkstätte neben Nr. 119a
Franz Andras und Nr. 121a
Karl Mahler
B. B. A. 1720 M

P. Nr. $\frac{135}{1}$ 14 a 45 qm Acker in Steig-
äckern neben P. Nr. 134 Ludw.
Wacker, Sägers Wtw. und
P. Nr. $\frac{135}{2}$ Peter Finkbeiners
Wtw.

P. Nr. $\frac{491}{2}$ 6 a 91 qm Baumacker und
Laubgebüsch auf dem Münster
oder im Müdle, neben dem
Münsterwegle, dem Bahnhof-
weg Nr. 40 und dem Bahn-
damm.

auf der Markung Arnbach:

P. Nr. 1095: 7 a 62 qm Wechselfeld im
Ziegelrain, neben P. Nr.
1094 Karl Hummel, Flaschner
und P. Nr. 1096 August
Wüst, Gutmacher.

Nähere Auskunft erteilt Buchdruckerei-
besitzer Meeh.

Den 7. April 1885.

Ratschreiberei.
Bub.

Althengstett.

Langholz-Verkauf.

Am Dienstag den 14. d. Mts.

verkauft die Gemeinde ca. 600 Fm. Lang-
Bau- und Klotzholz, das Lang- und Klotz-
holz per Stück, das Bauholz losweise.

Zusammenkunft morgens 8 Uhr im
Ort.

Den 4. April 1885.

Schultheiß Weiß.

Gräfenhausen.

Holz-Verkauf.

Am nächsten Montag den 13. d. M.
morgens 8 Uhr

verkauft die hiesige Gemeinde auf dem
Rathause:

7 Buchenstämme mit 8,38 cm.,
22 St. forchen Bauholz mit 10,20 cm.,
1 Spalt-Eiche mit 1,50 cm.,

wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 8. April 1885.

Schultheiß Glauner.

Privatnachrichten.

Patenbriefe

in mehreren Sorten bei

J. Meeh.



Auswanderer

nach Amerika befördert bestens mit Post-Dampfern über
Bremen, Hamburg, Rotterdam und Havre zu billigsten
Preisen

Der concess. Agent:

Fr. Bizer, Neuenbürg.

Neuenbürg.



Schwester

Sophie Oexle,

geb. Meinel

sagen den innigsten Dank

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wildbad.

Ein solider

Postillon

und ein zweiter Hausknecht werden
zu sofortigem Eintritt gesucht von

Brachold s. g. Hof.

Neuenbürg.

Frisch gewässerte

Stockfische

in vorzüglicher Qualität empfiehlt

Karl Mahler.

Neuenbürg.

Kleesamen

ewigen und dreiblättrigen

Eisparsette und Widen,

Grassamen und Saaterbsen,

Hanf- und Leinsamen

empfehlen in schönster Ware

G. Lustnauer.

Knecht-Gesuch.

Anfangs Mai findet ein tüchtiger,
solider, sparsamer Knecht, der auch mit
4 Pferden gut fahren kann, eine sehr gute
Stelle bei

Aug. Luz,

Kunstmühle in Calmbach.

Militär-Verein Neuenbürg.

Am Sonntag den 12. d. M.

nachmittags 4 Uhr

findet die jährliche

Generalversammlung

im Lokal statt.

Tagesordnung:

1. Rechenschaftsbericht,
2. Neuwahl der Vorstandsmitglieder,
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Contobüchlein

in allen Sorten bei J. a. k. Meeh.



Heute Samstag

abends 8 Uhr

Turntag

im Lokal.

Vollzähliges Erscheinen erwünscht wegen
Bestimmung des Turnfestes.

Der Vorstand.

Gesangbücher

in den bekannten guten Sorten,

Erbauungs- & Poesiebücher,

Volks- & Jugendschriften,

Bilderbücher,

Schulbücher & Schreibhefte

empfehlen

Jac. Meeh.

Kronik.

Deutschland.

General Vogel von Falkenstein,
ein Altersgenosse des Kaisers, ist auf seinem
Gute Dolzig an Altersschwäche gestorben.
Geboren am 5. Januar 1797 in Schlesien
wurde er erst für den katholischen Priester-
stand vorbereitet, trat jedoch 1813 in ein
preussisches Grenadier-Bataillon ein und
machte den Befreiungskrieg mit. Bei
Montmirail erwarb er sich dadurch, daß
er als letzter kampffähiger Offizier sein
Bataillon mit außerordentlicher Tapferkeit
führte, das Eisene Kreuz. Im Jahr 1848
kommandierte er als Major in Berlin ein
Bataillon und wurde an der Spitze des-
selben im Straßenkampf verwundet, machte
jedoch auch noch den Feldzug in Schleswig-
Holstein mit. Im Jahre 1864 wurde er
zum Chef des Generalstabes der verbün-
deten österreich-preussischen Armee und so-
dann zum Befehlshaber der in Jütland
eintrückenden Truppen ernannt. Als Gou-
verneur von Jütland erhielt er den Orden
pour le mérite. 1866 führte er mit
großem Erfolge die Mainarmee und wurde
am 19. Juli zum Kommandierenden in
Böhmen ernannt. Im Jahr 1870 wurde
er zum Generalgouverneur der deutschen
Küstenprovinzen ernannt, kam jedoch zu
keiner kriegerischen Aktion.

In einer an den Reichstag gerichteten
Eingabe bitten die verschiedenen Bäcker-
genossenschaften von Stuttgart, Frankfurt,
München, Karlsruhe etc. den durch das
Sperrgesetz auf 7 Mk. 50 Pf. pro 100
Kilo festgesetzten Zollsatz für Mehl auf
4 Mk., mindestens aber, der Regierungs-
vorlage entsprechend, auf 6 Mk. zu ermäßigen.
Die Bäcker gehen davon aus, daß ohne
ungarisches Weizenmehl überhaupt kein
gutes Brot in Deutschland gebacken werden
könne, und daß bei 7 Mk. 50 Pf. Mehls-
zoll die Bäcker kein ungarisches Mehl mehr

belämen. Darauf erwiedert der Zweigverein deutscher Müller für Württemberg und Hohenzollern: Deutschland hat so vervollkommnete Mühleinrichtungen wie nur irgendwer in der Welt. Sodann fabrizieren die deutschen Müller ein Mehl, das backfähig und wohlschmeckend ist und auch mit dem ungarischen Weizenmehl konkurrieren kann. Gesezt aber auch, ungarisches Mehl sei Bedürfnis, so wird es eben die Aufgabe der deutschen Müller sein, ungarischen Weizen mit 3 Mk. Zoll einzuführen, wenn's die Not erheischt, die Produktionskosten bleiben dann wenigstens in Deutschland. Welche Bedeutung soll für unsere Landwirtschaft der Zoll auf ausländisches Getreide haben, wenn die Hauptabnehmer, die deutschen Müller, erdrückt, infolge mangelhaften Schutzzolls durch die fremde Konkurrenz, kaufunfähig gemacht werden?

In Bielefeld ist eine Einigung zwischen den streikenden Arbeitern und den Besitzern der Fabrik von Koch u. Cie. zustande gekommen. Am Donnerstag nehmen die Arbeiter zu den früheren Bedingungen die Arbeit wieder auf. Infolge dieser Verständigung ist allgemeine Beruhigung eingelehrt, die sich auch äußerlich darin bemerklich macht, daß drei Militärwachen wieder eingezogen sind und der Belagerungszustand aufgehoben wurde.

Sträßburg, 8. April. Der Wasserspiegel des Rheins ist so bedeutend gesunken, daß ein großer Teil der Schiffe der alten Brücke auf dem Boden aufliegt. Die Kiesbänke vergrößern sich zusehends, und wenn es so fortgeht, werden dieselben bald wieder die abnormale Ausdehnung erreicht haben, die vor zwei Jahren so viel Aufsehen erregte.

Karlsruhe, 8. April. Der Festausschuß für das 26. Jahresfest des Allgemeinen Deutschen Musikvereins, welches in der letzten Woche des Mai dahier stattfindet, erläßt einen Aufruf an die Gastfreundschaft der badischen Residenz zur Beherbergung der zahlreich erwarteten Gäste. Es finden in den Tagen von Donnerstag bis Sonntag (28. bis 31. Mai) 6 musikalische Aufführungen statt, darunter 3 mit Orchester. In dem ersten Konzert in der Festhalle gelangen das „Requiem“ von Verlioz und „Prometheus“ von Liszt zur Aufführung.

Pforzheim, 9. April. Der hiesige Viehmarkt am verflossenen Mittwoch war mit 157 Pferden, 8 Fohlen 503 St. Großvieh und 16 St. Kleinvieh befahren. Schönes Zuchtvieh, insbesondere schöne Kühe und Kalbinnen waren gesucht und wurden bis zu 400 M das Stück bezahlt. Arbeitspferde waren durch schöne Exemplare vertreten. (Pf. B.)

Württemberg.

Schwäbisches Musikfest. Hierüber wird dem „Fr. J.“ aus Stuttgart, 3. April, geschrieben: Das hier im Juni stattfindende Musikfest wird sich unmittelbar an das Gastspiel der Wiener Hofopernsängerin, Frau Anna Rosa Papier, anschließen, welche im Hoftheater vornehmlich den Gluck'schen „Orpheus“ singt. Es besteht die Absicht, bei dem Musikfest in chronologischer Folge die Entwicklung der deutschen Musik zu zeigen; deshalb

wird am ersten Tag unter Leitung von Professor Dr. Faust Händel's „Samson“ gegeben, während an den beiden anderen Tagen Kompositionen von Bach, Mozart, Beethoven, Schubert, Schumann, Mendelssohn, Brahms, Wagner, Rubinstein unter Leitung von Musikdirektor Max Seifriz zur Aufführung gelangen. Der Chor wird aus ca. 500 Personen zusammengesetzt sein, als Solisten werden außer Frau Papier Fr. Leisinger von der Berliner Hofoper und Herr Candidus vom Frankfurter Opernhause genannt.

Der Verkehr auf dem Bahnhofe in Stuttgart war vom 1. bis 6. April ein außerordentlich lebhafter. Die Zahl der an den hiesigen Klassen verkauften Personenbilette an diesen 6 Tagen beträgt 34 917, wofür 54 185 M. eingenommen wurden. Die stärkste Frequenz war am Osteronntag, die zweitstärkste am Gründonnerstag. Nimmt man die Zahl der in der gleichen Zeit Angekommenen auf rund 25 000 an, was nicht zu hoch gegriffen ist, dann hat man ein Bild des bewegten Lebens im Stuttgarter Bahnhof. (S. M.)

Neckarjulum. Wie man hört, lagern in hiesiger Stadt noch namhafte Vorräte des 84er, da bei dem reichen Herbstjegen die Weingärtnergesellschaft die Kelterung aller angemeldeten Trauben nicht zu bewältigen vermochte, weshalb das Stadtschuttheißenamt beabsichtigen soll, Weilmuster mit Preisangaben aufzustellen. — Die Aussichten auf ein gutes Obstjahr und nach dem Reifegrade des Holzes zu schließen für den Weinstock sind vortrefflich.

A u s l a n d.

Die Zuversicht auf eine gütliche Beilegung des afghanischen Streitfalles ist durch die nunmehr bekannt gewordene Antwort Rußlands auf die Note Lord Granville's in bedeutendem Maße erhöht worden. Die Londoner Blätter betonen den friedlichen Charakter der Antwort, sind aber zum Teil der Ansicht, daß sie doch noch nicht genüge; die Londoner Staatsmänner werden indessen mit ihr wohl zufrieden sein. Dokumentiert sie doch, daß man auch in Petersburg nichts weniger als den Krieg wünscht.

Miszellen.

Sin Justizmord.

Nach dem Französischen des Paul de Lascour von M. Modert.

Der Richter drückte die Hand des biedern Mädchens und hieß sie, sich neben ihn setzen. — „Es kann uns doch Niemand hören?“ fragte er sich umschauend. — „Niemand, lieber Herr; Madame genießt wieder Ruhe und die Kinder spielen im Garten.“

Der edle Greis schien sich zusammen zu nehmen; endlich begann er mit halblauter Stimme: „Ich weiß durch die Enthüllung des neuen Angeklagten, daß der gehezte Bandit, welcher die Nachstellungen der Polizei auf den Einfluß der Witwe zurückführt (er weiß nichts von ihrer Krankheit,) beschlossen hat, sie zu ermorden.“ — „Himmel! o meine Gebieterin! was hat

das Scheusal?“ — „Beschlossen, Deine Gebieterin zu ermorden nächtllicher Weile will er hier einbrechen und die That vollführen.“

Die Magd schnellte empor und sprach mit großer Entschiedenheit: „Ich werde meine Herrin zu verteidigen wissen; von heute an will ich wachen; den Schuft erschleße ich wie er sich zeigt. — Du kennst den Menschen nicht, der uns Allen zu schaffen macht, versetzte ganz ruhig der Richter. Du kannst nicht genug auf Deiner Hut sein; wache also, wie Du gesagt hast. Ich schicke Dir heute Abend Polizeiagenten, ohne daß die Nachbarn es merken; die verstecken sich im Garten und fassen den Banditen gleich bei seinem Eindringen. Laß mich den Garten sehen, daß ich meine Befehle zweckmäßig erteilen kann.“ — Magdalena ging voran und der Richter beobachtete Alles aufs schärfste. — „Die Mauern sind aber sehr hoch und übers Bitterthor kann er nicht; die Lanzen verwehren es ihm,“ bemerkte die Magd. — „Der hat andere und größere Hindernisse überstiegen; was ist's mit dieser Hütte?“ Es befand sich nämlich ein Bretterhäuschen dicht an der Mauer. „Das ist der Gartenschuppen; darin befinden sich die Gartengeräte.“ — „Schön, das ist ein trefflicher Beobachtungsposten; hierher muß ein Agent.“ — Im Weitergehen begegneten die Beiden den Kindern der Witwe. — „Arme Waisen!“ murmelte der Beamte, indem er die kleinen Mädchen umarmte. Darauf nahm er den Knaben bei der Hand, der ihn verdächtigt, aber furchtlos ansah. — „Nun, Josephchen, geht es Dir gut?“ — „Nein, Herr,“ versetzte der Junge traurig, „ich lasse bloß meine Schwesterchen spielen.“ — Bald wirst Du sie verlassen müssen, um in die Anstalt zurückzulehren, nicht wahr?“ — Doch nicht, mein Herr, nie kehre ich in die Anstalt wieder! ich will nicht mehr zu meinen Kameraden, ich will hier bleiben und allein sein, daß Niemand mir meinen Namen vorwirft.“ — Der Beamte fuhr sichtlich zusammen. — „Was für einen Beruf willst Du später ergreifen?“ fragte er weiter, um die schwarzen Gedanken Josephs zu verschuchen; „wirst Du Arzt, Advokat oder Künstler?“ — „Soldat!“ erwiderte Joseph lebhaft. — „Ach ja, beinahe hätte ich vergessen, daß seit mehreren Jahren die Franzosen an weiter nichts als an Kriegsgetümmel und Schlachten denken. Alles will einen Grad, einen Ehrensäbel, Würdezeichen.“ — „Ich mag nichts von alledem.“ — „Und was magst Du denn?“ — „Ich will mich entweder töten lassen oder durch heldenmütige Thaten auszeichnen.“ — „Ja, aber dann erhältst Du eben Belohnungen.“ — „Ich will bloß eine einzige und die, hoffe ich, wird man mir nicht verweigern.“ — „Und die ist?“ — „Die Rehabilitierung meines Vaters.“ — „Der Richter drückte Joseph an die Brust und sprach leise vor sich hin: „O, das edle Herz! ich hoffe, er braucht sich nicht den Gefahren des Schlachtfeldes auszusetzen; bis dahin bin ich fertig.“

Der Beamte empfahl der Magd, seine Instruktionen genau zu befolgen, sich über nichts zu wundern, was auch kommen möge, stieg in seinen Wagen und fuhr eiligst nach Paris zurück.



II.

Eine Banditengesellschaft.

Zwei Tage nach dem Besuch des Richters waren mehrere Individuen in einem Hause der Montorgueil-Straße versammelt. Die Straße ist heute noch, was sie damals war, aber das Haus ist daraus verschwunden, wo die Versammlung tagte. Es war dies ein einstöckiges Gebäude, zu dem man durch einen langen schmalen Hof gelangte, der es von dem bunten Straßengewirre und von dem tumultvollen Leben der Hallen absonderte. Ein Pförtner war nicht zu sehen und der Inhaber des Hauses genoss die unumschränkte Freiheit. Mittheilung war er gerade nicht und nur mit der größten Vorsicht öffnete er einem Fremden die Thür. Es war gegen Mittag, als unser Wirth mit seinen ausgewählten Freunden tafelte. Eine große Menge Flaschen stand in langen Reihen umher. — „Bürger!“ sprach der Wirth, der einen flüchtigen Blick über die Versammlung warf, „es fehlt nur noch Vidal, der Spürhund; er läßt lange auf sich warten; nun, wir werden auch ohne ihn fertig. „Also sitzen!“ — Man hörte und sah es ihm an, daß er der Gebieter der Bande sei, die ihm auf Leben und Tod ergeben war. Seine Physiognomie verriet Tollkühnheit und Energie. Diese feurige, leidenschaftliche Natur mußte die schönsten Thaten wie die größten Verbrechen gleich fertig vollführen können. Sein Blick leuchtete an jenem Morgen wild und verschlagen; die Augen waren, wie des Tigers, nur halb geöffnet. Er hatte kastanienbraunes, kurzgeschchnittenes Haar und mochte in der Mitte der dreißiger Jahre stehen.

Als die Gäste Platz genommen, entlockte der Chef eine Flasche und füllte sein Glas indem er sagte: „Ein jeder thue wie ich und bediene sich selber. Wir sind ganz allein und es ist kein Verräter unter euch; darum können wir frisch von der Leber reden. Ziemlich lange herrschte tiefes Schweigen. — Nun, wohlan, ergriß der Jüngste der Bande das Wort, dem der Wein bereits die Zunge gelöst hatte, bestehst Du immer noch auf dem Vorhaben, das Du uns gestern mitgeteilt hast?“ — „Bestehe immer noch darauf, Bube,“ war die freundlichen Antwort des Gebieters. — „Aber bedenke doch, daß die Mauern sehr hoch sind und das Haus gut bewacht ist,“ meinte ein anderer. Der Chef zuckte die Achseln, ließ eine Champagnerflasche knallen und versetzte mit vibrierender Stimme: „Ach was! Ihr seid lauter Kinder.“ — „Kinder!“ riefen im Chore die verletzten Gäste. — „Kinder, sage ich und behaupte es; ihr seid zwar mutig und von gutem Willen befeelt, aber ihr seid unerfahren; so habe ich es gemeint. Wollt ihr, daß ich von meinen Streichen erzähle?“ — „Ja, ja, erzähle Hauptmann!“ war die allgemeine Antwort.

(Fortsetzung folgt.)

Die Spitzen und ihr eigentümlicher Charakter.

(Nach L'art et la mode in Ue. L. u. M.)

Die Damen wissen recht gut, daß der richtige Effect der Spitzen und daher deren Anwendung in streng verschiedener Art

zu geschehen hat, daß es für den Morgen und Abend besondere Spitzen gibt und daß jene Spitzen, welche einer jungen Dame reizend stehen, für eine Matrone nicht passen, daß es verschiedene Spitzen für die diversen Jahreszeiten, ja, daß es für jede Gattung von Frauenschönheit andere Spitzen gibt.

Unter Louis XV. galten die Points d'Alençon und Points d'Argentan als Winterspitzen und in der Zeit, als die Spitzen auch reichlich einen Bestandtheil der Herrenmode ausmachten, waren die reichen, höchst effektvollen Points de Venise so recht die Spitzen der Kirchenfürsten. Die alte Points de France mit ihren erhabenen, energischen Effecten sind nie besser verwendet worden, als zu Altarbekleidungen, und die bewusste prächtige Schönheit der Points d'Angleterre weiß der Toilette stolzer, in der Mode wohlverfahrener Frauen etwas mitzutheilen, was an die Sphäre von Purpur und Hermelin erinnert.

Wer den Ausdruck, die Wirkung dieser Spitzen versteht und neben ihnen die sanfte Schönheit der Points von Flandern, Lille, Arras und Mirecourt, den weichen, träumenden, verschwommenen Ausdruck der Dentelles de Brügge, die besondere Eigenthümlichkeit der Malines und die charakteristische Sprache der Dentelles à la Vierge und dann wieder die klaren, entschiedenen Architekturen der Nadelarbeiten von Brüssel, die festen sicheren Guipures betrachtet, wird Mißgriffe in der Anwendung der Spitze zu vermeiden wissen. Die Maline gilt im Allgemeinen als die Spitze vornehmer Schlafzimmer, als die Spitze der Mitternacht; sein plissirt umgibt sie die Decke und die Kissen der reichen Frau, wie sie denn auch, in reiche Küsschen gefaltet, an deren Frisirmantel von elfenbeinfarbenem Battist vorkommt.

(Schluß folgt.)

[Kümmel-Kücheln.] Von $\frac{1}{4}$ Pfd. Mehl, $\frac{1}{2}$ Pfd. Zucker, $\frac{1}{2}$ Pfd. Butter, einem ganzen Ei, 2 Eidottern, 1 Loth trockenem, gut gereinigtem Kümmel, einem Löffel von Franzbranntwein und einem Löffel saurer Sahne macht man einen festen Teig, rollt ihn 2 Messerrücken stark aus, und sticht mit einem Glaße runde Kücheln davon, welche mit Ei bestrichen und bei mäßiger Hitze gebacken werden.

[Gutes Desinfektionsmittel.] Terpentinöl wirkt kräftig desodorirend; ein Löffel voll davon einem Eimer Wasser zugelegt, zerstört die üblen Gerüche von Aborten augenblicklich und erweist sich in Krankenzimmern als mächtiges Hilfsmittel bei der Vernichtung von Krankheitskeimen und üblen Gerüchen, wirkt also ebenfalls gleichzeitig desinfizirend und desodorirend.

[Alte Nüsse schmackhaft zu machen.] Um Nüsse zu jeder Jahreszeit frisch und schmackhaft zu machen, wird folgendes Verfahren angegeben: Die Nüsse erhalten diese Eigenschaft, wenn man sie in einem Gefäß mit heißem stark gesalzenen Wasser übergießt und darin erkalten läßt. Die Kerne lassen sich dann später wie bei ganz frischen Nüssen an und schmecken auch ebenso.

(Ursache.) Dame: Wie kommt es wohl, daß viele Schiffe Frauennamen tragen, wie Sophie, Marie u. a.? Herr: „Wegen der großen Unterhaltungskosten.“

(Bei der Schulprüfung.) Visitator: Wozu braucht man das Holz? Schüler: Zum Häuser anzünden.

Rebus.

VNÜ VNÜ.

Küchenkalender über Wild u. Fische.

April.

Empfehlenswerth

und daher gesetzlich erlaubt:

Auerhahn. Birkhahn. Schnepfen bis zum 15. April. Salm. Forellen. Aal.

Angesund oder unzeitgemäß

und deshalb verboten:

Hirsch- und Rehwildpret. Hasen. Rebhühner. Schnepfen vom 15. April ab. Krebse. Aeschen. Barsche. Hecht. Rotfisch.

Goldkurs der K. Staatskassenverwaltung vom 8. April 1885.

20-Frankenstücke: . . . 16 M 12 S

Schlusszeit

des Enzthälers für Inserate.

Dienstagblatt am Montag 9 Uhr vorm.
Donnerstagblatt am Mittwoch 9 Uhr vorm.
Samstagblatt am Freitag 8 $\frac{1}{2}$ Uhr vorm.
Sonntagblatt am Samstag 8 $\frac{1}{2}$ Uhr vorm.
Spätere Einblendungen müßten je für die nächste Nummer zurückgelegt werden.

Nur in besonders dringenden Fällen können bei kleinen Inseraten Ausnahmen stattfinden.

Einladung zum Abonnement auf den

Enzthäler

für das zweite Quartal 1885.

Die geehrten Abonnenten sind freundlichst gebeten, ihre Bestellungen zeitig zu machen, hier bei der Redaktion, auswärts bei den nächstliegenden Postämtern, um Unterbrechungen möglichst zu vermeiden.

Die Versendung des Enzthälers geschieht gemäß des in Württemberg in Wirksamkeit getretenen Gesetzes über das Postwesen, wie nach auswärts so auch im Oberamtsbezirk durch die K. Postanstalten. Die geehrten Leser wollen deßhalb ihre Bestellungen immer unmittelbar bei ihren Postämtern machen, wo solche täglich angenommen, auch durch die Postboten besorgt werden.

Der Preis des Blattes ist in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S, durch die Post im Oberamtsverkehr vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S, monatlich 50 S, wie bisher ohne weitere Kosten.

Bekanntmachungen der verschiedensten Art ist durch den Enzthäler unbestritten der beste Erfolg im Bezirk gesichert. —

Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 10 S; bei Redaktionsauskunft Zuschlag 20 S.

Redaktion & Verlag des Enzthälers.

